

**Gottesdienst zur Begrüßung der Erst-Semester-Studierenden  
im WS 2022/23, 4. Oktober 2022**

**Predigttext: 5Mose 8,7–18**

Ansprache von Prof. Dr. Traugott Roser, Universitätsprediger

Liebe Ersti-Gemeinde! Liebe Schwestern und Brüder!

Alles beginnt mit Bibelkunde.

Um den biblischen Text gut einordnen zu können, der in der Ordnung der Predigttexte für den vergangenen Sonntag – und damit für die Folgewoche – vorgesehen ist, musste ich erst mal auf die Bibelkunde-Literatur zurückgreifen. Fällt einem Praktischen Theologen wie mir ja nicht immer ganz leicht, sofort zu wissen, was im Buch Deuteronomium so passiert. 5. Buch Mose. Letztes Buch des Pentateuch. Mal ganz abgesehen von den Theorien, die sich mit der Zusammengehörigkeit der fünf Bücher Mose befassen – dazu werden Sie an unserer Fakultät v.a. beim Alttestamentler Prof. Reinhard Achenbach einiges erfahren können, ist sein Spezialgebiet – ganz abgesehen davon also: das ist ein ziemlich markanter Abschnitt. Zumindest ist es eine gute Story. Man stelle sich vor, und das so bildlich wie möglich: Mose, nach 40 Jahren Wüstenwanderung mit einem ziemlich langen Bart in vorgerücktem Alter, erhebt seine Stimme. Wahrscheinlich nicht mehr ganz so stotternd wie damals, als er zum ersten Mal sein Wort an die Israeliten (und dann den Pharaos) richtete. Jetzt – ziemlich wortmächtig – hält er seine Abschiedsrede. Die Kommentare sagen: es ist eigentlich eine Abschiedspredigt. An die Töchter und Söhne der Israeliten von damals, wahrscheinlich sogar schon Enkel. Vierzig Jahre Wüste immerhin. Die Erinnerung verblasst bereits. Ägypten? Knechtschaft? War da was?

Der Blick der Israeliten ist ganz nach vorne gerichtet. Das ist ganz wörtlich gemeint. Mose hält seine Predigt auf dem Berg Nebo, Ausläufer eines Plateaus, 808 Meter hoch. Gut 1000 Meter unter ihnen das Tote Meer (liegt ja unter 0!), das Jordantal und das gelobte Land. Ich sage nur: Milch und Honig in Strömen! Die Israeliten scharren schon mit den Füßen, los jetzt!

Doch eine Predigt müssen sie noch über sich ergehen lassen: es ist wie ein Hochzeitspaar kurz vor dem Ja-Wort. Oder wie eine Gruppe Konfirmand:innen – vor den Geschenken kommt der Gottesdienst. Und Mose spart nicht mit Worten, denn eins ist klar: er kommt nicht mit. Da will er ihnen noch einmal alles auf den Weg mitgeben, was er zu sagen hat. Zwei Abschnitte vorher hat

Mose auch das zentrale Gebet Israels gelehrt: das Schm'a Israel („Höre, Israel!“). Und es kommen Verhaltensregeln, Gebote, Segen. Eine Bergpredigt halt. Die gibt es im Neuen Testament auch, aber das ist ein anderes theologisches Fach. Zum Sch'ma Israel und zur Bergpredigt empfehle ich Ihnen das Studium bei Prof. Doering (Judaistik), Prof. Becker und Prof. Hoegen-Rohls!

Also: Während ich Ihnen jetzt Stück für Stück diesen Predigttext vorlese – in der Übersetzung der BasisBibel – versetzen Sie sich bitte auf den Berg Nebo. Seien Sie ruhig etwas ungeduldig. Lassen Sie Ihren inneren Blick gleiten über das Ocker der Wüste, das blauschimmernde Tote Meer, den grünen Streifen des Jordantals und in bunt strahlende gelobte Land.

*Denn der Herr, dein Gott, bringt dich in ein gutes Land. Dort gibt es Flüsse, Quellen und Seen, in den Tälern und in den Bergen. Weizen wächst dort und Gerste und Wein. Die Bäume tragen Feigen und Granatäpfel. Es ist ein Land reich an Oliven und Honig. Dort wirst du nicht armselig dein Brot kauen. Nichts wird dir fehlen. Dieses Land ist reich an Bodenschätzen. Im Gestein findet man Eisen, und in seinen Bergen kannst du nach Kupfer graben. Wenn du isst und satt wirst, dann danke dem Herrn, deinem Gott! Er hat dir dieses gute Land gegeben.*

Vergiss nicht zu danken dem ewigen Herrn. Er hat dir viel Gutes getan. Danke! Deshalb ist das in der Perikopenordnung der Predigttext für den Erntedanktag. Weizen. Gerste. Feigen. Granatäpfel. Oliven. Honig. Brot. Und Wein! Beim Lesen allein ist mir schon das Wasser im Mund zusammengelaufen. Ihnen vielleicht auch. Dabei kann ich gar nicht klagen darüber, dass ich das nicht alles hätte, jederzeit. Wasser, beste Qualität. Und Obst und Getreide. Für vegane Ernährung ist in jedem Fall gesorgt! Und dass wertvolle Erden und Bodenschätze, Eisen, Kupfer, Mineralien auch vorhanden sind, war damals schon so wichtig wie heute, wo das alles für Ihre Laptops und Smartphones und unsere Mobilität gebraucht wird. Es braucht nicht viel Auslegungsarbeit, um diesen Text in die heutige Gegenwart zu übertragen. Man darf nur nicht vergessen, dass die Hörer:innen des Mose all das nicht hatten, jedenfalls über lange Strecken auf ihrer Flucht. Sie waren ja Migrant:innen, die die Fleischtöpfe Ägyptens verlassen hatten, um endlich das Joch der Unfreiheit loszuwerden, und um ein besseres Leben zu haben, zumindest für ihre Kinder und Kindeskiner. Jetzt haben sie es unmittelbar vor Augen. Zum Greifen nah. Da verändert Mose seinen Tonfall. Er wird streng. Denn er kennt seine Pappenheimer.

*Pass auf und vergiss den Herrn, deinen Gott, nicht! Übertritt nie seine Gebote, Bestimmungen und Gesetze, die ich dir heute verkünde! Denn Wohlstand kann gefährlich werden: Du isst und wirst satt. Du baust dir wunderschöne Häuser und wohnst darin. Deine Rinder und Schafe vermehren sich. Du häufst Berge von Silber und Gold an und gewinnst in allem immer mehr. Dann kann dein Herz überheblich werden, und du vergisst den Herrn, deinen Gott.*

Da muss man nicht viel herumdeuten. Die Wohlstandskrankheiten kennen wir. Münster ist eine reiche Stadt. Deutschland ein reiches Land. Es ist vor allem Ihre Generation, die wieder lautstark daran erinnert, dass unser Wohlstand und unser Drang nach Wachstum und immer mehr gefährlich wird. Die Generation Greta hat auch in der Predigtlehre, also in meinem Fach, daran erinnert, dass Moralpredigten keine Redegattung der Vergangenheit sind.

Im Gegenteil: Unter Moral kann man das verstehen, was Tugendlehrerinnen, Ethiker und Philosophinnen der Lebenskunst lehren: das eigene Verhalten an Vernunft, Lebensweisheit, Gerechtigkeit, Respekt vor dem Leben und Würde aller Geschöpfe ausrichten! Oder noch einfacher. Die 10 Gebote. Die braucht es ja heute mehr denn je! „Du sollst keine fremden Götter neben mir haben.“

(Römischer Katechismus) das war zentral für die Bekennende Kirche im Dritten Reich, als Botschaft gegen den Führerkult. Und es ist heute zentral in der Auseinandersetzung in der Christlichen Orthodoxie, gegen den Russlandkult Patriarch Kyrills von Moskau. „Du sollst den Feiertag heiligen!“ – was bedeutet das verfassungsrechtliche Sonntags- und Feiertagsgebot in einer Gesellschaft, in der keine 50 % der Bevölkerung mehr Mitglied in einer christlichen

(Volks)Kirche sind? „Du sollst nicht töten!“ in Zeiten des Krieges. „Du sollst nicht ehebrechen!“ – was bedeutet das in unserer Zeit, wo wir die Pluralität von Lebens- und Liebesformen erst entdecken und neu nachdenken über Sexualität und Ehe? „Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten.“ Wer hätte gedacht, dass Fake News und offensichtliche Lügen ungestraft bleiben und sogar über den Ausgang von Wahlen entscheiden können. Wenn Sie in Ihrem Theologiestudium nichts anderes tun, als sich um ein zeitgemäßes, exegetisch und historisch reflektiertes Verständnis der 10 Gebote und seine Zusammenfassung in Jesu Doppelgebot der Liebe zu bemühen, dann ist das gut investierte Zeit. Vergessen Sie nicht, Ethik am Institut von Prof. von Scheliha zu studieren!

Das mag dann auch politisch sein oder politisch werden. Ihr Studium dient der Anwendung: Christsein, leben aus dem Glauben in einer Gegenwart, in der man

vor Überfluss vergessen hat, dass es auch ganz anders sein kann. Mose tut das. Er erinnert.

*Dabei hat [Gott] dich doch aus Ägypten geführt, aus dem Leben in der Sklaverei. Er führte dich durch die große und schreckliche Wüste. Dort gab es giftige Schlangen und Skorpione, nur Trockenheit und kein Wasser. Er aber ließ Wasser für dich hervorquellen aus dem härtesten Felsen. Er gab dir in der Wüste Manna zu essen, das deine Vorfahren nicht kannten. So zeigte er dir, wie sehr du ihn brauchst. Er prüfte dich, um dich danach mit Gutem zu belohnen.*

Liebe Kommilitoninnen und Kommilitonen. Sie haben alle schon Durststrecken hinter sich. Wüstenzeiten. Sie haben Ihre letzten Schuljahre und vielleicht auch schon ein paar Semester Studium unter den Bedingungen sozialer Isolation absolviert. Lockdown-Zeiten waren für viele auch Wüstenzeiten. Unsere Fachschaft und auch die ESG Münster haben sich intensiv bemüht, Kontakte untereinander möglich zu machen. Aber dennoch: Mose ermutigt das Volk Israel, die Wüstenetappen nicht zu vergessen. Das kann Ihnen ein Lehrstück sein, Zeiten der Bedrängung, der Depression oder der Krise nicht zur Seite zu schieben. Jetzt, wo Ihnen überall gesagt wird: das musst du lesen! Und diese (alte) Sprache musst du noch lernen. Und diese Theorie musst du noch kennen, diese Prüfung musst du noch ablegen und überhaupt! an jenem Diskurs musst du teilnehmen! Da übersieht man schnell, dass eigenes Erfahrungs- und Lebenswissen wichtige Quellen sind, auch der Theologie. Das geht übrigens auch Ihren Mitstudierenden nicht anders. Und schon gar nicht Ihren Dozentinnen. Alle von ihnen, alle von uns, haben Wüsten hinter sich gebracht. Schlangen, Skorpione, geistliche Trockenheit. Das war schon bei Martin Luther so. Und alle haben irgendwann ihr Mannawunder erlebt. Denken Sie immer daran: alle Prüfer sind auch Geprüfte. Jede Prüferin hat Prüfungen durchlebt. Es wird Situationen geben, wo Sie uns, Ihre Lehrer:innen, daran erinnern müssen. Dieser und der letzte Abschnitt der Predigt des Mose betrifft uns alle. Und wenn Sie genau hinhören, dann werden Sie den Kern der Rechtfertigungslehre darin wiedererkennen. Keine evangelische Predigt ohne Evangelium. Mose sagt:

*Du kannst dir natürlich einreden: »Meine eigene Stärke und die Kraft meiner Hände haben mir diesen Reichtum verschafft.« Aber nein, du sollst an den Herrn, deinen Gott, denken! Er hat dir die Kraft gegeben, damit du reich wurdest. Er hat sich bis heute an den Bund gehalten, den er deinen Vorfahren geschworen hatte.*

Liebe Erstis: Vertraut den neuen Wegen. Lasst euch auf das Studium an unserer Universität in Münster ein. Hier haben schon andere studiert. Es ist vielleicht nicht immer das gelobte Land. Hier fließen nicht nur Milch und Honig, sondern auch Schweiß und Tränen. Aber miteinander, mit denen, die euch voraus sind – wie die Fachschaft – und die hier lehren, wird es werden. Am Ende werdet Ihr die Neuen Wege finden, in Schule, Kirche, Wissenschaft. Und ihr werdet hoffentlich auf die Zeit in Münster zurückblicken können mit Dank für eine reiche Ernte.

Amen